

Eine Welt zwischen Sport und Theater

Beim Feuerwerk der Turnkunst begeistert Charlotte Martin als goldenes Wesen die ausverkaufte Arena Leipzig

Von Tilman Kortenhaus

Leipzig. Andächtig lässt sich eine Gold glitzernde Figur ganz langsam in die Arena Leipzig herab. Fremd in dieser Welt, sucht das Wesen nach einer neuen Aufgabe, nach einem Sinn. Der Geist irrt durch einen Zaubwald, lernt auf seiner Reise die Bewohner kennen, beobachtet sie, tanzt und turnt mit ihnen über die Lichtung und durch die Lüfte. Bis ihr Blick auf Lewis Trebing trifft und sich in ihn und die Partner-Akrobatik am Flying Pole verliebt, ihren Platz auf dieser Bühne endlich findet.

Was genau Charlotte Martin da eigentlich verkörpert, weiß sie selbst nicht so genau. Doch eine passendere Rolle hätte Regisseurin Heidi Aguilar für die 23-Jährige kaum erschaffen können – und gibt dem Feuerwerk der Turnkunst damit einen neuen Anstrich. Denn mit der Show „Spirit“ bringt die erfolgreichste Turnshow Europas in diesem Jahr nicht nur mit-



Charlotte Martin schwebt als goldenes Wesen durch die Arena Leipzig und verzaubert das Publikum. Ihre stärkste Performance zeigt sie ihr kurz vor dem Finale und turnt mit Partner Lewis Trebing am Flying Pole (links, oben), zuvor reicht sie den Dunking Devils die Basketballbälle oder beobachtet die Scandinavian Boards auf ihren Wippen. FOTOS (4): CHRISTIAN MODLA



reißende athletische Leistungen auf die Bühnen der Nationen, sondern gleichzeitig ein Theaterstück, das es wert ist, gesehen zu werden.

Charlotte Martin und ihr Partner Lewis Trebing sind selbst ein bisschen fremd auf der Bühne. Beide stammen aus dem Wettkampfsport, haben einen großen Teil ihrer Jugend in den Turnhallen Europas gestanden. Sie als Sportakrobatin, er als Turner der Nationalmannschaft. Doch eine Verletzung bremste den heute 22-Jährigen aus. „Ich habe im November 2020 den Anruf erhalten, dass ich nicht wieder im Bundeskader aufgenommen werde. Ein Jahr lang habe ich mich nach meiner Verletzung zurückgekämpft, um wieder in den Kader zu kommen – aber ich bin wohl aussortiert worden und hatte keine Chance mehr“, erzählt Trebing im Gespräch mit der LVZ.

Auf der Suche nach neuen Trainingsmöglichkeiten ist er über die „Feuerwerks“-Regisseurin Aguilar

in Hannover und im Showteam der Turnkünstler gelandet. „Es hat gut ein halbes Jahr gedauert, bis ich Bühnenreif war“, erinnert er sich zurück und muss lachen. Denn anfangs sei das alles doch sehr fremd gewesen, musste er viel mehr auf seinen Ausdruck achten, anstatt die Elemente technisch perfekt auszuführen. Doch seine heutige Lebensgefährtin konnte er auch ohne Bühnenerfahrung gleich von sich überzeugen. „Er ist mit dieser unbändigen Motivation und Energie ins Training gekommen und hat uns alle mitgerissen“, verrät Martin.

Sächsischer Turn-Verband ehrt beim Event beste Athleten

Inzwischen reisen die beiden seit gut einem Jahr als Duo „LuC“ durch die Welt, auch als Teil des Feuerwerks der Turnkunst. Immer wieder tauchen sie in der Show auf, zeigen aber an der fliegenden Stange ihre eigentliche Stärke. Mit unglaublicher

Körperspannung beherrschen sie am Donnerstagabend die Lüfte in der Arena Leipzig und mit dieser Nummer ebenso die Fans der Turnkunst, die aufgrund der Pandemie knapp drei Jahre lang auf die nächste Show gewartet hatten.

Im Vorfeld der rund zweieinhalbstündigen Darbietung hatte der Sächsische Turn-Verband das Event genutzt, um traditionell die besten Athletinnen und Athleten des Vorjahres zu ehren, die besten im Wettkampf. Eine Form, der Trebing und Martin inzwischen abgeschworen haben. „Es ist ein großer Unterschied zwischen Wettkampf und Show. In einem Wettkampf wird jeder Schritt, jede kleine Bewegung außerhalb des Elements, um sich zum Beispiel abzufangen, direkt mit einem Punktabzug bestraft. Das ist auf der Bühne ganz anders, man ist viel freier und kann aus sich selbst herauskommen. Ich kann es viel mehr genießen“, beschreibt der

ehemalige Bundes-Turner. Für Charlotte Martin war der Umstieg hingegen etwas leichter, der Weg vom Wettkampf auf die Bühne deutlich kürzer: „In der Sportakrobatik wird sehr viel Wert auf Ausdruck und Choreografien gelegt – gleichzeitig aber auch auf perfekt geturnte Elemente. Für mich war der Übergang also nicht ganz so krass, als ich mit 18 Jahren mit Wettkampfsport aufgehört habe.“

Punktrichter beobachten sie heute keine mehr, dafür tausende Zuschauer. Sie hätten ihr an diesem Abend in Leipzig wohl eine 10 von 10 gegeben, applaudierten für die Leistungen von Martin und dem restlichen Ensemble euphorisch. Allen voran die Scandinavian Boards, die sich über drei Wippen gegenseitig in die Lüfte katapultierten, brachten die Ränge zum Beben – und auch sie wurden auf der Bühne natürlich vom goldenen Wesen begrüßt.



Auf der Bühne ist man viel freier und kann aus sich selbst herauskommen. Ich kann es viel mehr genießen.

Lewis Trebing

über den Unterschied zwischen Wettkämpfen und Shows.

„Mich hat an der Rolle fasziniert, dass ich im Laufe der Geschichte meinen Platz in dieser Welt finde und herausfinde, was ich gerne mache – ich finde meine Leidenschaft zur Flying Pole und lerne in der Show auch meinen Partner kennen“, erzählt die Hauptdarstellerin.

Das goldene Wesen im Zaubwald und Charlotte Martin beim Feuerwerk der Turnkunst – zwei Geschichten, aber eigentlich ein und dasselbe Märchen. Leistungssport und Kunst ganz nah beieinander. „Für mich ist es unglaublich schön, dass die harte Arbeit, die ich fast mein Leben lang investiert habe, jetzt nutzen kann, um andere Menschen zu begeistern und meine Leidenschaft auf der Bühne auszuüben“, sagt sie. Das hat Charlotte Martin eindrucksvoll geschafft.

